Berne vaut bien des mensonges! : Eine helvetische Politfarce aus Sicht eines Freidenkers

Autor(en): **Barth, Daniel A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **78 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SP ade! Ein Freidenker erklärt den Austritt

Adolf Bossart, Ehrenpräsident unserer Vereinigung und zeitweiliger Redaktor des "Freidenkers", sah sich veranlasst, aus der Sozialdemokratischen Partei, der er lange Jahre angehört hatte, auszutreten, weil er sich als Freidenker von der Partei nicht mehr vertreten fühlte. Er hat uns seine an den Vorstand der SP Rapperswil adressierte Austrittserklärung vom 30.9.95 zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Geschätztes Präsidium
Geschätzte Vorstandsmitglieder

Seit einiger Zeit habe ich Mühe, bestimmte Zielvorstellungen der SP Schweiz nachzuvollziehen.Da ich mich jedoch seit jeher zur Forderung nach sozialer Gerechtigkeit bekenne, habe ich der Partei gleichwohl die Treue bewahrt. In letzter Zeit sind jedoch Ereignisse eingetreten, die mich am Sinn eines weiteren Verbleibens in der SP zweifeln lassen. So war und bin ich verstimmt, weil die SP Schweiz und ihre Unterorganisationen akzeptierten, dass die sogenannten Rassismusartikel (Art. 261bis StGB und Art. 171c MStG) zwar religiöse Personen und Personengruppen vor Diskriminierung schützen wollen, jedoch Bürgerinnen und Bürger mit einer diesseitsorientierten, humanitären Weltanschauung vom Diskriminierungsschutz ausschliessen. Diese Ungleichheit ist unangebracht und mit dem sozialdemokratischen Gewissen unvereinbar. Ich habe den Eindruck, dass es sich die SP zu einem Leitmotiv gemacht hat, kirchliche Zwängerei widerspruchslos hinzunehmen.
Das zeigte auch die Stellungnahme der SP des Kantons Zürich zur kantonalen Volksabstimmung vom 24. September betreffend Trennung von Staat und Kirche. Die Anmassung vor allem der Evangelisch-reformierten Landeskirche, die sich nicht nur die Kosten des kirchlichen Verwaltungsapparates, sondern auch 2/3 der Pfarrgehälter aus der Staatskasse d.h. aus allgemeinen Steuermitteln bezahlen lässt, ist ein mit demokratisch-republikanischen Grundsätzen unvereinbarer Skandal. Dabei beruft sich die Kirchenleitung auf sogenannte "Historische Rechtstitel", obwohl diese von der Zürcher Regierung in einem Bericht vom 12.1.1983 an den Kantonsrat als inexistent bezeichnet wurden. Die Kirche habe zu keiner Zeit die Rechtmässigkeit dieser Forderungen nachweisen können. Die Zürcher SP brachte jedoch nicht den Mut auf, sich der Meinung der Regierung (und ihres Gutachters Prof. Dr. H. Nef) anzuschliessen und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Statt dessen liess sich die Parteispitze einmal mehr von der Kirchenobrigkeit um den Finger wickeln, indem sie zur Trennungsinitiative die Nein-Parole ausgab, d.h. sich nicht einmal zur Stimmfreigabe durchringen konnte. Dass die Kirchenoberen den Pfarrerssohn Moritz Leuenberger für ihre Propaganda in den Medien (z.B. Auftritt in der TV-Sendung ARENA) zu nutzen verstanden, macht die Sache nicht besser.
Wenn es die SP darauf angelegt hat, Mitglieder mit einer laizistischen Grundhaltung vor den Kopf zu stossen, so hat sie dies erreicht. Ich erkläre hierdurch meinen Austritt aus der Sektion Rapperswil und der SP Schweiz. Ich fühle mich von dieser Partei, der ich in verschiedenen Funktionen einen nicht unbeträchtlichen Zeitaufwand gewidmet habe, nicht mehr vertreten.
Ich erbitte Bekanntgabe meiner Austrittsgründe an die Mitglieder der Sektion. Eine Kopie dieses Schreibens geht an das Generalsekretariat der SP Schweiz in Bern.

Mit freundlichem Gruss
A. Bossart

Bericht und Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat zur Motion Mr. 1751 betreffend die Entflechtung zwischen Staat und Kirche
(vom 12. Januar 1983)

Ausschnitt aus Seite 23:
"Das führte zu den nachstehenden Folgerungen: die 'historischen Rechtstitel', welche der Verfassungstext von 1963 vorbehalten hat, bestehen nicht."

Ausschnitt aus Seite 24:
"Das von Prof. Dr. H. Nef geleitete Gutachten der Direktion des Innern gelangte deshalb zum Ergebnis: Wenn der Kanton eine radikale Trennung von Kirche und Staat durchführen wollte, wobei auch gleich die Kirchgemeinden liquidiert würden, so könnte er das tun, und zwar ohne den Kirchen oder allfälligen Rechtsnachfolgern irgend etwas bezahlen zu müssen."

Berne vaut bien des mensonges!

Eine helvetische Politfarce aus der Sicht eines Freidenkers

Der prominente „Sozialist" Moritz Leuenberger setzte sich der in der Diskussionsendung über die Trennung von Staat und Kirche im Kanton Zürich mit dem Eröffnungsstatement : "Die Kirche ist die höchste moralische Instanz !" für die Beibehaltung eines üblen Anachronismus in Szene. Die Abstimmung wurde dank arglistiger Täuschung wohl wenig informierter, roter und grünen Wähler gewonnen, die ihre Gegner mit freidenkerischen Anliegen in die konservative oder rechtsextreme Ecke diffamierten. Die Aussage "Die Kirche ist die höchste moralische Instanz" ist aus meiner freidenkerischer Sicht für einen gebildeten Menschen genauso verwerflich wie die Verbreitung oder die Verteidigung der Auschwitzlüge. Bei Verlust der Wahrheit endet freidenkerische Toleranz. In meinen Augen ist es infam, die Zwietracht, das Leid, das Elend, die Heuchelei, die gerade Kirchen bzw. die Interdependenz der drei Weltreligionen (Judentum, dessen Abspaltung Christentum und deren Abwandlung Islam) und der über 220'000 darin verwickelten Sekten verursachten und verursachen, zu ignorieren. Weder der Buddhismus noch der Konfuzianismus weisen eine Schreckensbilanz mit Millionen von Toten, vergleichbar jener des Christentums aus. Inquisition, Hexenverbrennung, Religionskriege, die systematische Ausrottung von Naturvölkern durch christlichen

Missionswahn und die Rolle der christlichen Religion im europäischen Kolonialismus (z.B. die Lin Pai Revolte 1851 mit ca. 20 Millionen Toten und der Boxeraufstand 1903) füllen Bände. Der Holocaust im zweiten Weltkrieg, das jüngste Beispiel Jugoslawien, die widernatürliche katholische Sexualmoral, welche die Bevölkerungsexplosion anheizt, die zehntausenden durch die Kirche bedingten Selbstmorde und die durch religiöse Irrlehren bedingten Geisteskrankheiten usw., das stört Leuenberger bei seiner Aussage überhaupt nicht. Hat er den Geschichtsunterricht geschwänzt oder ignoriert er dies zwecks Förderung der eigenen Karriere ? Der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel. Dank seinem Charisma als "politischer Saubermann", der sich als Mr. PUK in den Fichen durch die Medien emporlächelte, ging seine opportunistische Rechnung auf. In der ersten Runde half der Linke den Religiosi und in der zweiten Runde hieften die Religiosi den populistischen Linken an eine Spitzenposition im Staat.

Obwohl Leuenberger an Parteitagen der SP in die Internationale einstimmt, ist ihm wohl nicht bewusst, dass er mit seinem Auftritt die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung in einem ihrer wichtigsten Anliegen verraten hat. Er kann ja wie beim Fichenskandal behaupten, er hätte von deren Existenz nichts gewusst. Bereits in den siebziger Jahren nämlich wusste jeder einigermassen politisch Interessierte, dass man sich im Land gegenseitig ausspionierte (Cincera Affäre). In der "Weltwoche" wurde seine PUK-Scheinheiligkeit bereits erwähnt: als Parlamentarier erfuhr man es automatisch.

So reiht er sich nun in der schweizerischen Sozialismusgeschichte hinter Mussolini ein. Dieser trat bekannterweise auch als sozialdemokratischer Redner in der Schweiz auf. Der Planet hat ihm den "Staat Vatikan" zu verdanken. Was herauskommt, wenn sich Sozialismus und Religion zusammenmischen, wissen Freidenker und informierte Menschen aus der Geschichte. Krass wie im Faschismus wird es im Informationszeitalter sicher nicht enden. Doch dass jede Sekte Anspruch auf staatliche Unterstützung geltend machen wird, ist vorprogrammiert.

Moritz Leuenberger hat sich offensichtlich in seinen frühen Politikerjahren des falschen Charismas eines Revolutionären bedient. Das Umfeld Bunker, André Chanson, der später für den Sozialismus starb, Che und Ho dienten nur seinem Image. Ebenfalls Pfaffensohn wie Nietzsche, legte er sich das gleiche Schnäuzchen zu, um den "Revolutionären" zu unterstreichen. Nietzsches "Antichrist" hat er sich aber nicht zu Gemüte geführt. Auch um sich in Szene zu setzen, lief er (ohne es zu wissen?) tierquälerisch mit einem grünen Leguan herum. Ein Chamäleon hätte besser zu ihm gepasst. Eines der wichtigsten Anliegen der "68er" war damals, die katholischen Heuchelei mit ihrem Machtmittel der sexuellen Unterdrückung und den emotionsfeindlichen Zürichbergzwinglianismus zurückzudrängen.

Die Schweiz hat nun einen neuen "Bundesweisskeinenrat", der als Fisch und Vogel ins Amt reüssierte. Einen prätentiösen Vorzeigemann aus der sozialistischen Partei, zu dem die Rolle, mittels Zauberformel Blendwerk feilzubieten, bestens passt. Wahrheit und Moral bleiben dabei auf der Strecke.

Daniel A. Barth

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
ab 19.00 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Rest. "Storchen" (1. Stock)
(Schifflände), Basel
Jeden 2. Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Do. 14. Dezember ab 17.00h
Lichterfest
im Restaurant Viertelkreis
Grundeldingerstr. 505, Basel
(Tram 16, Bus 36)

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat
20.00 Uhr Abendhock
im Restaurant "Stänzler"
Erasmusplatz (Bus 33), Basel

Bern

Sa. 11. Nov. 95 ab 11.30
Mittagessen, ab 11.30h Apéro
Tessiner Spezialität
Gemischter Salat
Osso bucco
Risotto con porcini
Dessert - Kaffee
(Fr. 18.- / Pers. inkl. Getränke)
im Freidenkerhaus, Bern
Anmeldung bis 7.11. (mittags)
Tel. 031/ 971 37 67

Fr. 24. Nov. 95 ab 19.00h
Freie Zusammenkunft
im Freidenkerhaus,
Weissenstreinstr. 49 B, Bern

Sonntag, 10. Dezember 95
Sonnwendfeier
im Bahnhofbuffet Bern, Details
siehe persönliche Einladung

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20.00 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Rest. "Falken, Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20 .00 Uhr Freie Zusammenkunft im Restaurant "Casino",
Stadthausstr. 119, Winterthur

Sonntag, 3. Dezember 95
Liechterfäscht
Restaurant "Casino"
siehe Sektionsversand

Zürich

Di. 14. Nov. 95, 14.30h
Freie Zusammenkunft
Thema: Kinderdorf Pestalozzi
Solidarität mit
Kindern in der Dritten Welt
Referent: Th. Mächler (Generalsekretär Kinderdorf Pestalozzi)
Restaurant "Cooperativo"
Strassburgstr. 5, 8004 Zürich

Sonntag, 10. Dezember 95
Sonnenwendfeier
Rest. Mühlehalde in Höngg
Einladung folgt